



Abbildung 1, Grafik: Stadt Stuttgart. Kinderrechte

**Kinder-und Familienzentrum  
Meluner Straße 20  
70569 Stuttgart**

# Inhaltsverzeichnis

<b>Auf einen Blick</b> .....	<b>3</b>
Kontakt .....	3
Vorgaben des kommunalen Trägerverbandes.....	3
<b>Tagesstruktur</b> .....	<b>4</b>
<b>Ziele</b> .....	<b>4</b>
<b>Einstein-Kitas: Orte für alle Kinder und Familien</b> .....	<b>5</b>
Beziehungsaufbau in der Eingewöhnung und im Alltag.....	5
Entwicklung begleiten... ..	6
Vielfalt der Familien willkommen heißen (Gender-/Inklusionsaspekte).....	7
Demokratie früh erfahren – Kinder beteiligen .....	8
<b>Gemeinsam Verantwortung tragen, Eltern beteiligen</b> .....	<b>10</b>
Erziehungspartnerschaft und Zusammenarbeit .....	10
<b>Schwerpunkte der Bildungs- und Entwicklungsbegleitung: drei Praxisbeispiele</b> .....	<b>12</b>
Forschendes Lernen.....	12
Alltagsintegrierte Sprachbildung .....	13
Musik – Sprache – Bewegung .....	15
Natur erfahren, Zusammenhänge herstellen / Natur und Ökologie .....	19
<b>Ausbildung konzeptioneller Schwerpunkte/Aussagen zu</b> .....	<b>20</b>
<b>Stuttgarts Schätze entdecken</b> .....	<b>23</b>
Kooperationen mit Institutionen, bürgerschaftliches Engagement und Übergänge in die Grundschulen .....	23
<b>Professionelles Handeln stärken</b> .....	<b>23</b>
<b>Qualität sichern</b> .....	<b>24</b>
Qualitätsmanagement .....	24
Beschwerdemanagement.....	25
<b>Impressum</b> .....	<b>26</b>
<b>Literaturverzeichnis</b> .....	<b>26</b>
<b>Abbildungsverzeichnis</b> .....	<b>26</b>

## Auf einen Blick

### Kontakt

Ansprechpartner/in: Fr. Gisela Nicola, Fr. Bettina Röhling, Leitungsteam

Anschrift: Kinder- und Familienzentrum, Meluner Strasse 20, 70569 Stuttgart

Homepage: [www.stuttgart.de/kita-melunerstrasse20](http://www.stuttgart.de/kita-melunerstrasse20)

Trägervertretung: Jugendamt, Leitung Bereich 6, Iris Stark, Tel. 0711/216-89982

Öffnungszeiten: 06:30 Uhr-17:30 Uhr

Schließtage: 23

Ferienbetreuung: keine



Abbildung 2, Grafik: Stadt Stuttgart. Lage

### Vorgaben des kommunalen Trägerverbandes

Kinderzahl: 90

Altersstruktur: 1 Jahr bis Schuleintritt

Betreuungsform: Ganztagesinstitution

Einzugsgebiet des KiFaZ: Büsnau, Lauchhau - Lauchäcker und Dachswald

Personal: 1622, 93%, Fachkräfte, 80% Kitaintegrierte Praxisberatung kommunal,  
50% Kitaintegrierte Praxisberatung Bund

# Tagesstruktur

## Bausteine des Tagesablaufs

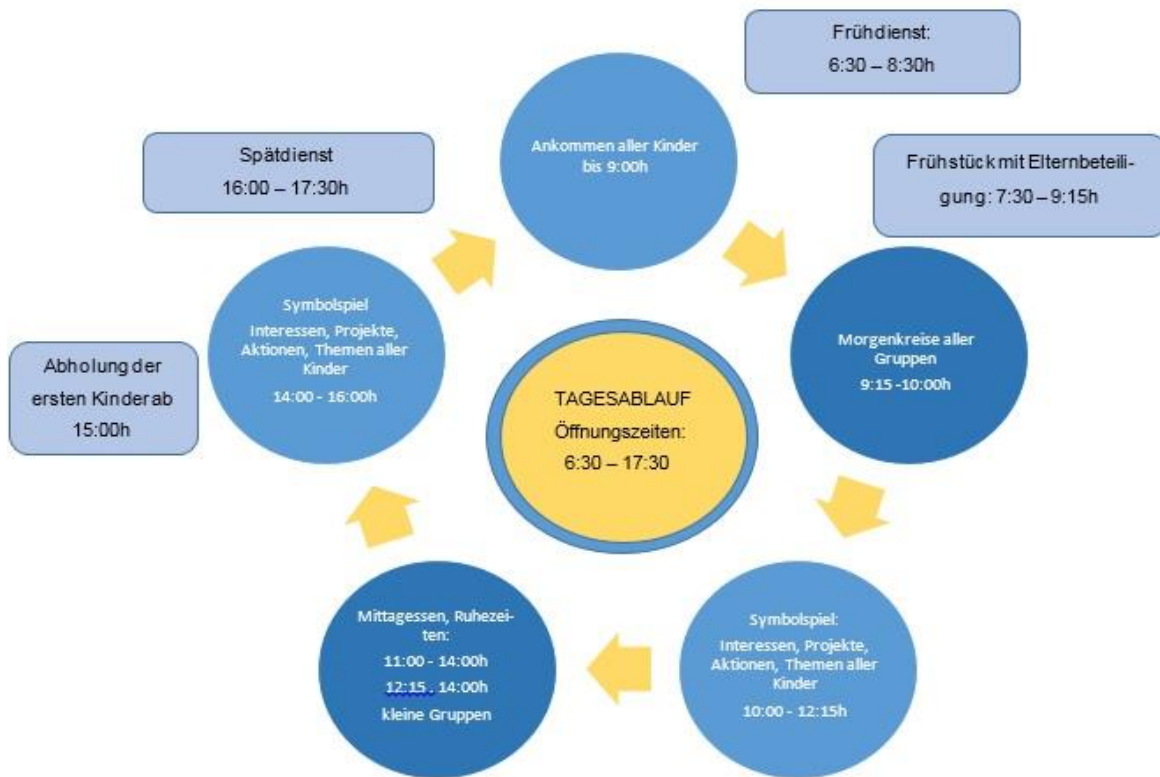


Abbildung 3, Grafik: KiFaZ Melunerstrasse 20. Bausteine des Tagesablaufs

**Legende:** mittelblaue Felder – selbstbestimmte und gesteuerte Tätigkeiten

dunkelblaue Felder – gesteuerte Aktionen

hellblaue Felder -- Kontaktzeiten mit Eltern

## Ziele

In der Tagesstruktur des Kinder- und Familienzentrums bewegt sich das Kind zum ersten Mal außerhalb seines familiären Rahmens. Der erste Übergang wird gestaltet. Unsere Tagesstruktur bietet allen Kindern einen sicheren Rahmen, Orientierung und einen Platz für sich und seine/ihre Familie in seiner/ihrer Gruppe zu finden. Freude und Spaß am Miteinander und am gemeinsamen Erleben und Lernen sind uns für die Kinder wichtig. Damit können alle motiviert und engagiert ihre Bildungsthemen entwickeln. Alle Fachkräfte, deren Kompetenzen, die Bildungsräume mit ihren Materialien im Haus, sind präsent, unterstützen für die Kinder den Tagesablauf und machen ihn erfahrbar und begreiflich.

# **Einstein-Kitas: Orte für alle Kinder und Familien**

## **Beziehungsaufbau in der Eingewöhnung und im Alltag**

Bindung ist ein „*intensives, lang anhaltendes Band zu einer ganz bestimmten Person*“ (Vgl. Becker-Stoll & Textor 2007, S.23; Dornes 2007, S. 44 f). Jeder Mensch hat ein stammesgeschichtliches Bedürfnis zur starken Bindung an eine bevorzugte Person. Bereits neugeborene Säuglinge haben grundlegende Fähigkeiten zur Bindung. Diese Fähigkeiten und das Bindungsverhalten der Mutter sind die Basis zur Entwicklung einer lebenslangen und tiefen emotionalen Beziehung.

Wenn die Kinder in unserem Haus aufgenommen und eingewöhnt werden, erweitert sich dieser Beziehungsrahmen des Kindes. In dieser Phase ist uns die sehr intensive und individuelle Begleitung durch die Eltern und die Fachkräfte wichtig. Wir nehmen achtsam die Signale des Kindes wahr, deuten sie feinfühlig, empathisch und beantworten sie direkt und angemessen. Das Kind und seine Familien erleben somit Wohlbefinden und entwickeln ein Gefühl von Sicherheit und Vertrauen. In dieser Willkommensphase ist erfahrbar, dass Befriedigung nach zwischenmenschlichen Beziehungen verbunden mit einer hohen Verbindlichkeit zur Praxis im Haus gehören. Das aufgenommene Kind erfährt sich zum Wohlbefinden als liebenswert und liebesfähig. Das Kind und seine Familie werden behutsam eingebunden, um Verbundenheit mit ihrer sozialen Umgebung zu erfahren und zu entwickeln und ihren Platz in der Gemeinschaft zu finden. In diesem Prozess ist für das Kind wichtig, sich als wirksam zu erfahren und als persönlich selbstständig und autonom zu erfahren.

Die neue Umgebung weist Ähnlichkeiten mit den erfahrenen Bindungen auf. Eine hohe Verbindlichkeit ist unabdingbar für die Eltern und für die Fachkräfte. Das Ankommen im Kinder- und Familienzentrum ist eine Schlüsselsituation und somit sehr bedeutsam, denn Bildung ohne Bindung ist nicht realisierbar. Von großer Wichtigkeit sind hier die Kompetenzen der Fachkraft:

- Zuwendung: eine empathische, respektvolle Kommunikation zu gestalten. Sie ist die Grundlage einer Bindungsbeziehung, bei der das Kind und die Fachkraft Freude am Zusammensein und an den gemeinsamen Interaktionen haben.

- Sicherheit: die zentrale Funktion einer gelungenen Bindungsbeziehung ist, dem Kind Sicherheit, Schutz, Trost, Unterstützung zu bieten. Kinder, die dieses Vertrauen entwickeln können, erkunden ihre Umwelt neugieriger, offener, autonomer.
- Stressverminderung: die Wünsche, Bedürfnisse, Anliegen des Kindes in für es schwierigen Situationen werden feinfühlig, respektvoll und direkt beantwortet/unterstützt/ gelöst. Die Fachkraft reagiert achtsam und angemessen. Aus der sicheren Beziehung heraus kann das Kind eigenständig Erfahrungen sammeln, die die Fachkraft begleitet und ermutigt durch Impulse/ Kontakt im Mitgehen. Fachkraft und Kind ergänzen sich in dieser Interaktion des Erfahrungslernens.
- Bindungsaufbau zur Kindergruppe: die Fachkraft unterstützt das Kind in der Kontaktaufnahme zu anderen Kindern und anderen Fachkräften in der Kita und unterstützt die Kindergruppe bei der Inkludierung des neuen Kindes.
- In gleicher Weise werden die Kompetenzen der Fachkraft in der professionellen Beziehungsgestaltung zu der Familie des Kindes gefordert, damit auch die Familie sich willkommen fühlen und ihren Platz in der Gruppe finden kann.

Die Eingewöhnung ist gut gelungen, wenn es dem Kind bei Anspannung und Entspannung möglich ist, sich auf die neue Bezugsperson einzulassen.

Das Kind kommt gerne, hat Freude am Geschehen, kann neugierig sein.

### **Entwicklung begleiten...**

Das Lernen eines Kindes erfolgt von Geburt an über das kindliche Spiel. In dieser Tätigkeit des Kindes werden ganzheitliche Selbstbildungsprozesse bearbeitet und entwickelt. Das Kind setzt gemachte Erfahrungen in Szene und kreiert dabei Lösungen für sein Weltbild. Spielen ist für das Kind existentiell. Es ist seine Lebenswelt. Hierin schafft es sich immer wieder Situationen, in denen es experimentell seine Umgebung erforscht, sich Herausforderungen stellt, um sein inneres Bild von seiner Welt zu erweitern. Durch die Gestaltung seiner Tätigkeit werden innere Themen des Kindes, sowie äußere Vorgänge bearbeitet und miteinander verknüpft. In seiner tiefen, inneren Konzentration hat das Kind Zugang zu seiner inneren Sicherheit. Es stellt emotionale Spannung her und löst sie durch sein Spiel. Dabei stellt sich beim Kind tief empfundene Freude und Zufriedenheit ein. Somit ist das Spiel die ideale

Kompetenz für erfolgreiche Lernprozesse. Es findet ganzheitlich Identitätsentwicklung statt.

Bei den Fachkräften in unserem Haus gibt es für die Kinder vielfältige Spiel- und Erlebnismöglichkeiten für individuelles Lernen und für Erfahrungen in Gruppenprozessen. Die Räume und das Material sind so bereitgestellt, dass sie einerseits die Grundbedürfnisse (Essen, Körperhygiene, Ruhe) in der Alltagsstruktur berücksichtigen, andererseits vielfältige Möglichkeiten bereitstellen, um die Bildungsinteressen der Kinder zu begleiten. In feinfühligem respektvollen Interaktionen werden die Selbstbildungsprozesse der Kinder begleitet. In unseren Zielsetzungen benennen wir Werte für einen verantwortungsvollen Umgang in der Gemeinschaft und ein achtsames Handeln in der Gestaltung und im Umgang mit Natur und Umwelt. Durch die Vielfalt der Mehrsprachigkeit ist ein weiterer Schwerpunkt die sprachliche Bildung der Kinder im Haus.

Die Entwicklungsschritte der Kinder werden über die Infans Instrumente im Einstein Konzept kontinuierlich dokumentiert und im Entwicklungstagebuch eines jeden Kindes festgehalten und mit den Eltern im Austausch reflektiert.

## **Vielfalt der Familien willkommen heißen (Gender-/Inklusionsaspekte)**

**INKLUSION bedeutet für uns: *in vielfältiger Gemeinschaft leben.***

### **Praktische Umsetzung in der inklusiven Pädagogik:**

Alle Kinder sind mit ihren Namen und mit ihren Fotos in der Einrichtung sichtbar und erkennbar repräsentiert z.B. an den Garderobenplätzen, an den Eigentumsfächern, an den Wechselkleidertaschen, an den Betten, an den Hausschuhkisten und in den Portfolios. Der respektvolle Umgang mit Namen ist uns wichtig.

Bauwerke, Produkte, Bilder und Werke der Kinder können besichtigt werden.

In unserem Kinder- und Familienzentrum finden sich Fotos von den wichtigen Bezugspersonen der Kinder – in der Halle hängt unsere Familienwand.

Alle Familien sind sichtbar und mit ihren Sprachen hörbar.

*„Inklusion ist ein wichtiges Entwicklungsthema. Es regt zu einer konzeptionellen Auseinandersetzung der pädagogischen Praxis in den Kitas an.“*

(Zitat aus dem konzeptionellen Profil des Trägers)

Das Team erarbeitete in konzeptionellen Prozessen 2017/18 unsere Schwerpunkte: Vorurteilsbewusste Gestaltung der Lernumgebung, der Interaktion mit Kindern, der Zusammenarbeit mit Familien und der Zusammenarbeit im Team.

Wir stärken die Ich-Identität und die Bezugsgruppen-Identität jedes Kindes, damit das Kind Kraft entwickeln, sich entfalten und die Welt erforschen kann.

In unserer pädagogischen Arbeit beschreiben wir anstatt zuzuschreiben. Dadurch werten wir nicht ab, vermeiden Doppeldeutigkeiten und helfen beim Ausdrücken von Gefühlen.



Grundsätzlich bedenken wir als pädagogische Fachkräfte die kulturellen Hintergründe und Werte der Kinder, ihrer Familien und unsere eigenen. Die dadurch für uns entstandene Lernfelder benennen und reflektieren wir.

Bildungsprozesse sind fortwährende Prozesse, die von den Fachkräften individuell und in Gruppen ermöglicht, gefördert, unterstützt und anerkannt werden.

Abbildung 4, Foto: KiFaZ Meluner Strasse 20. Familienwand

### **Auf einen Blick:**

*„Kinder brauchen Wurzeln und Flügel, damit sie wissen, woher sie kommen und die Kraft entwickeln können, um sich zu entfalten und die Welt zu erforschen“* ((südafrikanische Redeweise). Sie brauchen stärkende Erfahrung mit Vielfalt, Auseinandersetzung und Übung im Umgang mit Vorurteilen und Diskriminierung.

## **Demokratie früh erfahren – Kinder beteiligen**

### **Praxisbeispiel: inklusive altersgerechte Beschwerdemöglichkeiten für Kinder**

In den Menschenrechtsverträgen der Vereinten Nationen ist die Beteiligung von Kindern als eines ihrer Rechte verankert. Für das Einüben von demokratischen Entscheidungsprozessen ist der Artikel 12 – Berücksichtigung des Kinderwillens und der Artikel 13 – Meinungs- und Informationsfreiheit wichtig. Darin ist u.a. festgelegt, dass Kinder das Recht haben, sich eine Meinung zu bilden und ihre Gedanken und Ge-



fühle sowohl verbal als auch nonverbal frei zu äußern. Alle Fachkräfte im Haus nehmen die Kinder im Einüben dieser Kompetenzen ernst. Die Kinder werden in ihrem Entwicklungsrahmen individuell und in der Gruppensituation an den Prozessen beteiligt. Sie entscheiden selbstständig mit, wenn es um ihre Anliegen, Wünsche und Herausforderungen geht. Das stärkt ihr Selbstbewusstsein und sie entwickeln die Fähigkeit, eigenständig Verantwortung zu übernehmen. Diese Fähigkeit geht insbesondere aus der Erfahrung von Verbundenheit und Anerkennung in den gelebten Beziehungen mit den pädagogischen Fachkräften und aus der Erfahrung von Gegenseitigkeit in den Beziehungen mit gleichaltrigen Kindern hervor. Sie identifizieren sich mit ihren Vorbildern und erfahren durch ihre Teilhabe an den gemeinschaftlichen Prozessen Selbstwirksamkeit. Sie finden ihren Platz als wichtige Person in der Gemeinschaft und können sich mutig und konstruktiv mit ihren eigenen Themen auseinandersetzen und die Themen der Gruppe unterstützen und vertreten.

In unserer Einrichtung dienen Kinderkonferenzen (Kinderversammlungen) dazu, Kinder an ihrem Erleben aktiv zu beteiligen. Die Kinder haben das Wort. Sie können ihre Themen, Fragen und Ideen einbringen. In einer Kultur des respektvollen und achtsamen Umgangs miteinander, werden die Themen aufgegriffen und diskutiert. Anschließend werden Entscheidungen demokratisch getroffen und die Ergebnisse im Haus umgesetzt. Die Konferenz wird durchgehend von einer pädagogischen Fachkraft begleitet.

### **Kinderkonferenz – eine Dialogmethode**

Ziel: Im Kinder- und Familienzentrum praktizieren wir demokratisches Denken und Handeln. Im Kinder- und Familienzentrum setzen wir uns für solidarisches Denken und Handeln ein.



Abbildung 5, Foto: Stadt Stuttgart. Abstimmkärtchen

Unsere Ziele auf der Kinderebene:

- Kinder werden sensibilisiert für die Begriffe Gerechtigkeit und Unrecht<sup>1</sup>
- Das Kind erfährt sich als Teil der Gemeinschaft
- Das Kind erfährt sich als selbstwirksam
- Die Kinder gestalten Regeln und Strukturen und üben diese im Umgang mit der Gruppe<sup>1</sup>
- Sie erleben, dass Rituale Spaß machen und unterstützen<sup>1</sup>
- Sie gestalten gemeinsam ihre Dokumentation dazu<sup>1</sup>
- Die Kinderkonferenz unterstützt die kindliche Sprachentwicklung

Praktisches Umsetzungsbeispiel:

Das Kind entscheidet wer neben ihm sitzen kann und fragt denjenigen um Erlaubnis.

Die zweite Seite wird nicht besetzt, da das Kind auch gewählt werden kann.

Die Kinder benennen eine zweite Person, die neben ihm sitzen kann, falls die erste Wahl nicht funktioniert.

Diese Sitzordnung wird für die Kinder über einen längeren Zeitraum beibehalten.

Die Kindergruppe stellt für sich Regeln auf

In die Mitte des Sitzkreises kommt ein „Mittelpunkt“

Sich zu äußern geschieht nach Vereinbarungen /Regeln.

Redet ein Mitglied der Gruppe, hört der Rest der Gruppe zu.

Kinder und Fachkräfte erarbeiten gemeinsam eine visuelle Wochenwand, auf der die Kinder Beiträge in der Kinderkonferenz anmelden können.

Stehen Entscheidungen an, werden sie so vereinfacht, dass alle Kinder die Inhalte verstehen können.

Jedes Kind hat ein Symbol zur Verfügung mit dem es abstimmen kann.

Nach der Entscheidung zählen die Kinder aus, welche Meinung „gewonnen“ hat.

## **Gemeinsam Verantwortung tragen, Eltern beteiligen**

### **Erziehungspartnerschaft und Zusammenarbeit**

Die Beteiligung der Eltern bzw. Familien in der Entwicklungsbegleitung der Kinder ist im Vertrag des Trägers/der Einrichtung unter dem Begriff „Erziehungspartnerschaft“ fest verankert. In unserer Einrichtung tragen sowohl die pädagogischen Fachkräfte als auch die Familien der Kinder gemeinsam die Verantwortung, die Kinder in ihren

Entwicklungsprozessen zu begleiten und zu unterstützen. In der Zusammenarbeit zwischen der Einrichtung und den Familien entsteht ein kooperatives und gegenseitiges Lernen, mit dem Ziel, das Wohlbefinden des Kindes und dessen Entwicklung zu sichern und die Kompetenzen der Eltern und deren Rollen zu stärken.

Das gesamte Familiensystem des Kindes ist in unserem Haus Willkommen. Es findet seinen Platz in unserer Kinder- und Familienzentrum - Gemeinschaft. Dabei werden die familiären Realitäten in unserem Einzugsgebiet beachtet.

Durch das Kinder- und Familienzentrum haben wir einen erweiterten Auftrag und somit auch vielfältigere Möglichkeiten allen Familien in unserem Institutionsrahmen

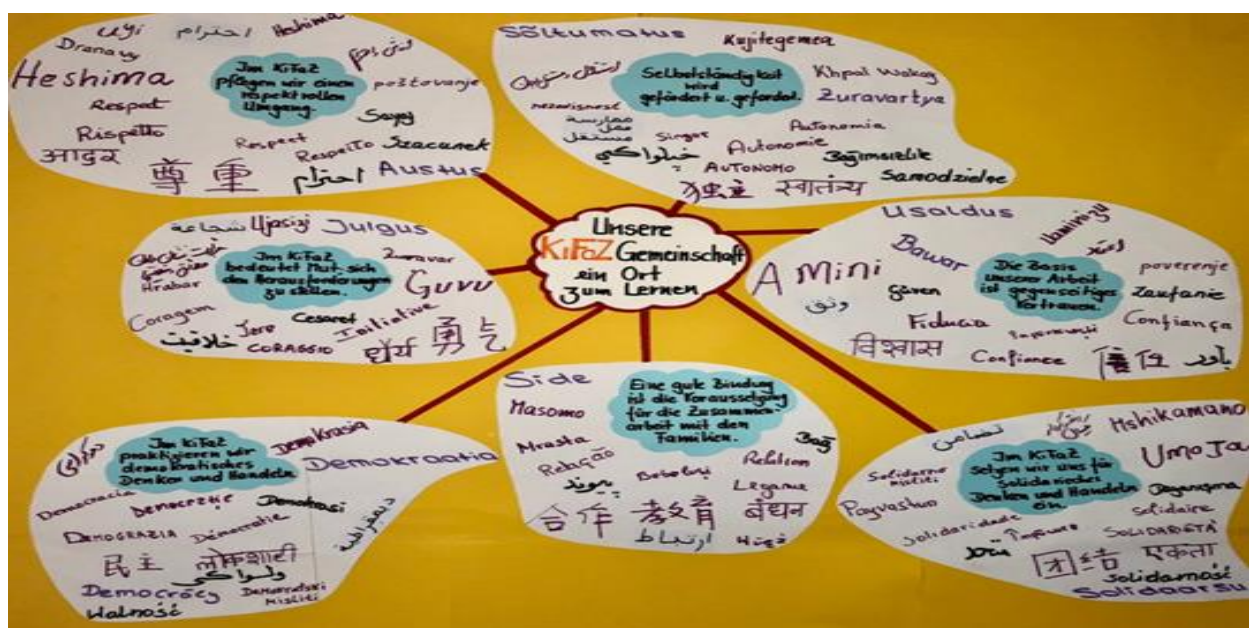


Abbildung 6, Foto: KiFaZ Meluner Strasse 20. Gemeinsame Arbeit mit Eltern

Raum für Themen zu bieten: Kinder fördern, Eltern stärken, Familien unterstützen, Frühe Hilfen und deren Zusammenarbeitsformen. Dadurch können Familien ihre Ressourcen und Kompetenzen effektiver nutzen. Hier verstehen wir uns als Knotenpunkt in der Vernetzung. Die Eltern können sich untereinander und in ihrem Sozialraum vernetzen.

Uns ist wichtig, die Stärken und Ressourcen der Familien so in unseren Begleitungsauftrag einzubinden, damit Hilfe zur Selbsthilfe aktiviert werden kann. Wir sind kontinuierlich und in vielen Reflexionseinheiten auf der Suche Mittel und Wege zu finden, um mit Familien partnerschaftlich die Entwicklungsbegleitung ihrer Kinder zu gestalten und zu begleiten. Als Leitziel ist der Inklusionsauftrag damit breit im Alltagsleben der Einrichtung präsent.

# Schwerpunkte der Bildungs- und Entwicklungsbegleitung: drei Praxisbeispiele

## Forschendes Lernen

### Auf einen Blick:

Die Kinder lernen hier die Grundlagen der Naturwissenschaften. Nicht jedes Experiment klappt von Anfang an. Die Kinder haben Zeit nach anderen Lösungen suchen zu können, damit sie für sich zu einem positiven Ergebnis kommen.

### Praxisbeispiel:

Erstellen eines einfachen Stromkreises (Batterie/Solarzelle – zwei Krokodilklemmen – Elektromotor – Ventilator/Scheibe zum Bemalen).

Werden die Pole der Stromquelle falsch angeschlossen, bläst der Ventilator keine Luft nach vorne – er saugt die Luft an. Wird das Anschlussschema umgedreht, funktioniert der Ventilator in erwarteter Weise – er bläst die Luft nach vorne.

Hier brauchen die Kinder Zeit zum Ausprobieren.



Abbildung 7, Foto: KiFaZ. Falsch gepolte Schaltung



Abbildung 8, Foto: KiFaZ. Korrekt gepolte Schaltung

*„Die Fachkräfte entwickeln aus den Beobachtungen und Reflexionen der Interessen und Themen der Kinder die Grundlagen für ihr weiteres pädagogisches Handeln.“*

*„Sie beachten die Grundsätze der feinfühligem Dialoghaltung und begleiten kontinuierlich und reflektiert die sprachliche Entwicklung der Kinder.“*

*(Zitate aus dem Konzeptionellen Profil des Trägers)*

## Alltagsintegrierte Sprachbildung

### Grundsätze und Inhalte der alltagsintegrierten Sprachbildung in unserer Einrichtung:

Bindung, Beziehung, Sicherheit und Orientierung sind wichtig.	Die Bedeutung der nonverbalen Kommunikation ist groß.
Ohne Bindung keine Bildung. Es braucht vertrauensvolle, stabile Beziehungen.	Kreatives Handhaben von Sprache, spielen mit Sprache ist auch wichtig.
Sprache zu beherrschen bedeutet Sicherheit.	Hab Freude am Sprechen, hab Freude an kleinen Schritten!
Intensive, kontinuierliche sprachliche Begleitung ist wichtig.	Sprache ist ein wichtiges Bildungswerkzeug, Sprache verbindet Menschen.
Kinder begreifen ihre Umgebung über Wahrnehmung, Bewegung, Sinneserfahrung.	Vielfalt von Sprachen ist willkommen und wird immer wieder sichtbar und hörbar.
Bild- und Wortverknüpfungen einsetzen.	Den individuellen Blick behalten.
Strukturen und Regeln beachten.	Wiederholungen sind nötig.
Korrektives Feedback geben.	Mut zu Fehlern!
Vielfältige Methoden unterstützen die Sprachentwicklung und die Freude am Sprechen (feinfühler Dialog, Singen, Reime, Rituale, Rhythmusübungen, Videografie, Marte Meo).	Sprachverständnis, Wortschatz, Sprachstruktur, Sprachrhythmus, Sprachmelodie sind wichtige Bereiche der Sprachbildung.

Unser Team wird von zwei Sprachexpertinnen hausintern begleitet, beraten und unterstützt.

Der Bildungsbereich Sprache ist eine der tragenden Säulen unserer Einrichtung. Alltagsintegrierte sprachliche Bildung, Spracheziehung und Sprachförderung sind Querschnittsaufgaben. Viele unserer Kinder wachsen mehrsprachig auf und im Fachpersonal gibt es Sprachvielfalt.

Kontinuierlich von Anfang an entwickeln wir unsere Qualitätsziele in der ganzheitlichen Sprachförderung, sind beteiligt an den Projekten des Trägers. In den Jahren 2011-2015 beschäftigten wir uns in den Projekten „Frühe Chancen“ und „Kinderwelten“ mit den Themen Sprachentwicklung, Sprachbegleitung Mehrsprachigkeit und Inklusion. Seit 2016 nehmen wir am bundesweiten Projekt „Sprach-Kitas“ teil. Unsere Schwerpunkte sind die dialogische Gesprächskultur, die individuelle Begleitung der Sprachbildung der Kinder und die Inklusion der Kinder und deren Familien.

Um Sprachentwicklung ganz nah am Kind leisten zu können, fertigen wir Sprachbeobachtungen an, interpretieren diese kompetenzorientiert mit Hilfe der Materialien

des Deutschen Jugendinstituts, weiterer Fachliteratur und des BaSiK Instrumentes. Auf Grund der Interpretation planen wir individuelle Sprachangebote im Sinne des Einstein-Handlungskonzeptes.

Die Dokumentation der Sprachentwicklung besprechen die Bezugserzieherinnen in den Entwicklungsgesprächen mit den Eltern.

---

Sprachbeobachtung als Praxisbeispiel:

Kind 1, Junge, (4;7 J.)

14. 9. 2018., im Naturwissenschaftsraum, 11:30 Uhr

Sprachbereiche: Wörter und ihre Bedeutungen / Laute und Prosodie / Kognition

„Seine Aufmerksamkeit richtet sich auf die Weltkarte mit den Tierabbildungen, die im Naturzimmer an der Wand hängt. Ein Vogel ist im Bereich des Pazifischen Ozeans abgebildet.

Kind 1: „Kuck mal, ein Schwimmvogel!“

Kind 2: „Nein, der schwimmt nicht.“

Kind 1: Doch, der ist im Wassa (Wasser).“ Er zeigt mit dem Finger.

Kind 1 entdeckt auf der Landkarte die Buchstaben A und O (Atlantischer Ozean).

Kind 1: „Ein O.“ Er zeigt auf das O. „Ein A.“ Er zeigt auf das A.“

Auswertung / Interpretation:

- Sprachbereich „Wörter und ihre Bedeutungen“

Etappe: Mit sich und mit anderen im Dialog

Kind 1 erschließt sich neue Wörter, indem er bereits erlernte Wörter verbindet (kreative Wortneuschöpfung)

- Sprachbereich „Laute und Prosodie“

Etappe: Sich mit Sprache die Welt erschließen

Kind 1 beschäftigt sich mit der Schriftsprache. Er erkennt einzelne Buchstaben und zeigt auf sie.

- Sprachbereich „Kognition“

Etappe: Zu neuen Perspektiven kommen

Kind 1 bringt sein sprachliches Wissen ein. Er erklärt anhand der Sprache Zusammenhänge. Er kann Verbindungen und Zusammenhänge herstellen.

Empfehlungen für die Sprachbegleitung, für die Sprachangebote:

- Dialogisches Lesen (Bilderbücher, Vorlesebücher, Märchen)
- Bücher aus dem naturwissenschaftlichen Bereich
- Bücher über Jungen in seinem Alter; Abenteuergeschichten in der Natur
- Nebensätze mit „weil“ anbieten
- Nach einem Aufenthalt draußen ihn fragen und erzählen lassen.
- Im Morgenkreis ihn über seine Erlebnisse in der Natur erzählen lassen

---

„Die Fachkräfte entwickeln aus den Beobachtungen und Reflexionen der Interessen und Themen der Kinder die Grundlagen für ihr weiteres pädagogisches Handeln.“

„Sie beachten die Grundsätze der feinfühligem Dialoghaltung und begleiten kontinuierlich und reflektiert die sprachliche Entwicklung der Kinder.“

*(Zitate aus dem Konzeptionellen Profil des Trägers)*

## **Musik – Sprache – Bewegung**

Musik ist Sprache, Schrift und Mathematik zugleich, sie unterstützt die Sprachentwicklung aller Kinder.

Wichtig ist uns: den Kindern nachhaltig Freude an der Musik zu vermitteln, verschiedenste Impulse zu geben, ihre Interessen zu vertiefen, ihre Experimentierfreude zu unterstützen. Sie sollen die musikalische Vielfalt kennenlernen und spielerisch Traditionen und Kulturen erfahren. Die Kinder entwickeln ein positives Selbstkonzept und werden in ihrem Selbstvertrauen gestärkt.

### **Rhythmisch-musikalische Förderangebote:**



Abbildung 9, Foto: KiFaZ. Rhythmik und Tanz



Abbildung 10, Foto KiFaZ. .Rhythmisches Musizieren

- Wahrnehmungsspiele für den Gleichgewichtssinn (vestibulär)
- Wahrnehmungsspiele mit Materialien und Instrumenten (Raumorientierung, auditiv)
- Reime / Fingerspiele in Feinmotorik mit integrierten Überkreuzbewegungen (Rechts- links-Koordination)
- Tänze in Grobmotorik (Gleichgewichtssinn, Raumorientierung)
- Wahrnehmungsspiele „Führen und Folgen“
- Lieder, Reime, Rhythmen
- Spiele mit melodischen Elementen, Klangerfahrungen, Klanggeschichten
- Das Sozialverhalten durch das gemeinsame Spiel.

### **Singkreis im Musikzimmer:**

Die Kinder singen hier gemeinsam verschiedene Lieder, tanzen und machen Fingerspiele.

Beim Singen machen die Kinder Erfahrungen, die die Konzentration und Merkfähigkeit, die kognitive Entwicklung und die Bildung der Sprache fördern. Durch die Verknüpfungen von Worten, Rhythmus, Klang und Bewegung festigen sich die Sprachkompetenzen der Kinder. Die Wahrnehmungsfähigkeit über ihre Sinne und die dazu notwendigen körperlichen Voraussetzungen, wie Atmung und Stimme werden gebildet. Kommunikation macht Freude. Das Erleben in und die Teilhabe an der Gemeinschaft und deren kultureller Vielfalt stärkt und fördert das Selbstbewusstsein der Kinder ganzheitlich.

### **Praxisbeispiel (Alter: 5-6 Jahre):**

In mehreren Einheiten lernen wir mit **Spielen** und **Instrumenten** die „Lehre“ und Begriffe der „**Musikalischen Sprache**“ kennen.

Wir versammeln uns im Musikraum. Die Instrumente wurden zuvor bereitgelegt. Wir beginnen mit unserem Begrüßungslied „Wir fangen an“. Danach tauschen sich die Kinder über ihre letzten Projekteinheiten aus.

Gemeinsam mit den Kindern erarbeiten wir, die unterschiedlichen Noten. Wir sprechen über den Aufbau und das Aussehen einer Note. (Fähnchen, Hals, Kopf, Balken). Das erfassten die Kinder sehr schnell, das Bild der Note regt ihre Kreativität an. Sie bezeichneten z.B. zwei Noten, die mit einem Balken



verbunden sind als: „Zwillinge, die unter einem Dach sind“. Nach dem Anhören eines Musikstückes von W.A. Mozart gehen wir mit den Kindern dazu ins Gespräch zum Begriff: Komponist und was dieser Komponist mit den Noten macht. Antwort der Kinder lautet: „Er erfindet Musik“.

Die nächste Einheit, ein Fingerspiel: „Ong, Drong, Dreoka“ (Nonsens-Spruch) wurden den Kindern Rhythmus und Tempo vertraut gemacht. Sie lernten zu unterscheiden, dass schnell gesprochene Sätze mit dem Begriff *Allegro* und langsam gesprochene mit dem Namen *Andante* benannt werden. Danach kam ein Spiel: „Die Klangfarbe der Stimme“. Es hierbei ging es um die Erkennung der Kinderstimmen. Ein Kind mit verbundenen Augen sollte erkennen, welches Kind es anspricht.

Beim Singen des Liedes: „Singt ein Vogel“ reichen die Kinder ein Tuch im Kreis.

Als nächste Einheit spielten wir ein Rhythmusspiel: „Bomm, bomm tschika“. Das wurde mit den Holzblöcken (Klangsteine), Xylophon (pentatonische Tonleiter, Tonmaterial d e g a h), Glockenspiel, Metallophon oder einer Trommel begleitet. Durch genaues und konzentriertes Zuhören konnten die Kinder im letzten Teil eine Akzentverschiebung erkennen. Hierbei ging es um *Dynamik – Tonstärke, Piano – Mezzoforte – Forte*.

Im weiteren Projektverlauf spielten die Kinder ein Orchesterspiel: Wie funktioniert dirigieren?

Unterschiedliche Bewegungen des Dirigenten und die musikalische Sprache dazu.

- Laut und leise singen / spielen (Dynamik – Lautstärke – Forte – Piano) große und kleine Gesten des Dirigenten.
- Lauter und leiser werden (Crescendo und decrescendo) größer und kleiner werdende Gesten des Dirigenten.
- Langsam und schnell spielen (Tempo – Andante und Allegro) langsame und schnelle Gesten des Dirigenten.
- Langsamer und schneller werden (ritardando und accelerando) langsamere, schnellere werdende Gesten des Dirigenten.

- Alleiniges oder gemeinsames Singen und Spielen (solo und tutti) auf ein Kind zeigen oder auf alle Kinder zeigen.

In Folge spielten wir: „Die Rhythmuskette“. Hierzu wurde ein Rhythmus auf den Rücken der Kinder geklopft und sie sollten diesen nachspielen.

Zum Abschluss tanzten wir einen Frühlingstanz: „Heute begrüßen wir den Frühling“.

Die Kinder waren bis zum Schluss sehr interessiert dabei und hatten viel Spaß am Lernen.

### **Rhythmische Spielgestaltung**

- Im Mittelpunkt stehen das Erleben, das Erfahren, das Begreifen.
- Die Fachkraft versteht sich als Moderator, der das Geschehen sorgfältig plant, strukturiert und begleitet. Durch sein Mitspielen, sein Vorspielen führt sie/er das Spiel. Dies schafft eine gute Spielatmosphäre, in der alle Kinder Freude haben und das Erfahrene tief aufnehmen können.
- Im Spielverlauf haben die Kinder genügend Freiraum für Ideen und Wünsche, zum Experimentieren und Mitgestalten.
- Wiederholungen sind den Lernprozess der Kinder unterstützend.
- Vielfältiges und interessantes Material aktiviert, lockt und reizt die Kinder zum Experimentieren, zur Bewegung und zum kreativen, schöpferischen Tun.
- Formen, Farben, Gewicht und Geräusche werden im fantasievollen Spiel mit allen Sinnen erfahren.

Somit wird der Sprachrhythmus und die Motorik spielerisch, vielfältig und intensiv gefördert.

## Natur erfahren, Zusammenhänge herstellen / Natur und Ökologie

Ressourcen erkennen und nutzen:

Unser Nutzgarten- ein Projekt zur Stärkung unserer Kinder- und Familien - Gemeinschaft

Einstein- Institutionen sind Lernorte für eine nachhaltige Entwicklung.

Im Herbst 2018 beleben und bewirtschaften wir unseren Nutzgarten neu.

Umweltthemen bedürfen des gemeinschaftlichen Handelns. Sie gehen uns alle an.

Um Kindern und ihren Familien ein Bewusstsein für ihre Gesundheit, gesunde Lebensmittel, deren natürliche Herstellung und die Achtsamkeit zu unserer Umgebung zu vermitteln, haben wir gemeinsame Aufgabenstellungen zu bewältigen.

Wir sehen es als unsere gemeinsame Aufgabe:

- umweltbewusst in unserem Lebensraum zu handeln
- respektvoll mit der Natur und deren Ressourcen umzugehen
- den Lebensraum für kommende Generationen zu bewahren und zu erhalten
- sich als Teil der Natur zu erfahren.
- erweiterte Inhalte sind Sprachentwicklung und soziales lernen

Unser Nutzgarten ermöglicht Begegnungen in der Beteiligung an der Bewirtschaftung des Gartens. Wir brauchen Familien und Menschen, die Lust und Interesse haben und neugierig sind mit uns den Garten zu bepflanzen, zu pflegen, zu warten, zu gießen, zu ernten, weiter zu verarbeiten.....



Abbildung 11, Foto: KiFaZ. Apfeleernte

Wir bieten Eltern-Kind-Zeit durch gemeinsames aktiv-sein mit den Kindern, eine gute Vernetzung durch gemeinschaftliches Tun, Aneignung von Gartenkompetenzen und Information zur Herstellung und Herkunft, sowie Verarbeitung gesunder Nahrungsmittel.

Alle Menschen, die sich an der Bewirtschaftung unseres Nutzgartens beteiligen, können darin ernten.

## **Ausbildung konzeptioneller Schwerpunkte/Aussagen zu**

- **Sprach-Kitas mit den Handlungsfeldern Alltagsintegrierte Sprachbildung, Inklusive Pädagogik, Zusammenarbeit mit Familien**

Unsere Einrichtung nimmt in den Jahren 2016 – 2019 an dem Bundesprogramm „Sprach-Kitas: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ teil. Übergeordnetes Ziel des Programms ist die Verbesserung der Angebote sprachlicher Bildung und die Verbesserung der Qualität der Kindertagesbetreuung (s. S. 13).

Die Einrichtung erhält in dieser Zeit doppelte Unterstützung: eine zusätzliche Fachkraft als kitaintegrierte Praxisberaterin und eine zusätzliche Fachberatung. Sie beide und die Einrichtungsleitung werden in den Handlungsfeldern Alltagsintegrierte Sprachbildung, Inklusive Pädagogik und Zusammenarbeit mit den Familien qualifiziert und spezialisiert.

Die zusätzliche Fachkraft berät, begleitet und unterstützt die pädagogischen Fachkräfte in diesen drei Handlungsfeldern und bei der Entwicklung der Konzeption. Die externe zusätzliche Fachberatung unterstützt prozessbegleitend die Qualitätsentwicklung.

Im Rahmen des Projektes bearbeiten die pädagogischen Fachkräfte in regelmäßigen Qualitätsrunden die Grundlagen der dialogischen Gesprächskultur. Unsere Ziele, Methoden sind u. A.: Der feinfühlig Dialog, Sprache kompetent fördern, Sprachbeobachtung, Die Videoreflexion als Methode, Mehrsprachigkeit. Im Kita-Jahr 2018/2019 werden wir uns in den Qualitätsrunden mit folgenden Themen beschäftigen: Der BaSiK-Beobachtungsbogen, Sprachförderliche Situationen im Alltag, Frage- und Modellierungsstrategien. Wir werden die Reihe der videounterstützten Reflexionsgespräche fortführen, die Sprachentwicklung der Kinder dokumentieren und für sie Sprachangebote in Alltagssituationen planen und durchführen.

In der Inklusiven Pädagogik hatten wir 2017 folgendes Jahresziel: Die pädagogischen Fachkräfte unterstützen bei jedem Kind die Entwicklung seiner Ich-identität und seiner Bezugsgruppen-Identität. Die praktische Arbeit erfolgte unter dem Motto: „Mein Name erzählt eine Geschichte“. Unsere Intention ist der respektvolle Umgang mit Namen.

Das Team bearbeitete über einen längeren Zeitraum die Themen „Mein kultureller Hintergrund“, „Werte, Kultur, Religion und Tradition“, „Werte und Ziele“, „Leitziele der Einrichtungskonzeption“. Wir haben uns mit Wertvorstellungen auseinandergesetzt und in einem Konsens, die für unser Haus wichtigen Werte benannt. Diese Leitziele werden in der gemeinsamen Haltung getragen und im pädagogischen Handeln umgesetzt.

Die pädagogischen Fachkräfte gestalten das Bildungsangebot so, dass alle Kinder Zugang zu qualitativvoller Bildung haben – ist unser diesjähriges Jahresziel. Es leitet uns bei der Einrichtung des neuen Gebäudes und bei der Erarbeitung neuer Strukturen in der veränderten Umgebung und in den Veränderungsprozessen.

*Wir beteiligen die Eltern in vielfältigen Aktionen sich über ihre Wünsche für ihre Kinder, über die eigenen Werte und Erwartungen und über ihre Erziehungsziele zu äußern. Uns ist hier wichtig, die Elternschaft in der Auseinandersetzung der Begleitung der Kinder zu partizipieren. So ist in der Teilhabe der Eltern die Mitwirkung in der Umsetzung der Trägerziele im Kinder- und Familienzentrum gewährleistet.*

In der Planung sind thematische Elternabende mit folgenden Inhalten: Sprachentwicklung, Sprachbegleitung, Dialogisches Lesen, der kulturelle Hintergrund.

- **Kinder- und Familienzentrum**

In der frühen Kindheit werden entscheidende Kompetenzen für die Gesundheit, die emotionale Entwicklung, für eine ganzheitliche Bildungsentwicklung von Kindern erworben. Zahlreiche Untersuchungen ( z.B. Sinus Sociovision, Konrad Adenauer Stiftung e. V., Shell Studie 2015) haben ergeben, dass durch die vielfältigen Lebenslagen von Kindern ihre Entwicklungsthemen, ihre Lebenswege beeinflusst sind. Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf hat in der Politik, Gesellschaft und Wirtschaft eine zentrale Bedeutung bekommen. Kinder- und Familienzentren sind ein guter Standort, um einfallsreich diese Themen von Eltern an der Basis voran zu bringen, die Familien, in der heutigen politischen und wirtschaftlichen Landschaft und ihre daraus entstehenden Lebenssituationen, mitbringen und zu bewältigen haben. Das Kinder- und Familienzentrum ist für Familien der Ort, der Knotenpunkt, an dem sie sich vernetzen, wo gemeinsame Interessen angesprochen, bearbeitet und begleitet werden können.

*Unsere Institution befindet sich im ständigen Prozess, Bedürfnisse, Anliegen der Elternschaft zur Begleitung ihrer Kinder und Familienbildungsthemen aufzugreifen, zu*

*entwickeln und zu begleiten. Wir verstehen uns als lernende Gemeinschaft, zusammenwirkend und am Gemeinwesen orientiert. Wir vertreten Chancengleichung und Bildungsgerechtigkeit. Hierzu stellen wir Begegnungsräume zur Verfügung, gestalten gemeinsam die Handlungsfelder: Kinder fördern, Eltern stärken, Familien unterstützen und Frühe Hilfen. Wir gestalten die dazu notwendigen Strukturen, unterstützen den Netzwerkaufbau, stellen den Rahmen zur Verfügung, damit für die Familien Hilfe zur Selbsthilfe gelingen kann. Durch unseren Baustellenstatus und den Umzug in den Neubau im Februar 2018, verändern sich unsere erarbeiteten Strukturen, Aktionen und Projekte in der Umsetzung stark. Wir bewegen einige Schritte zurück und beginnen mit verändertem Rahmen.*

Werte bilden unsere Grundlage für individuelles Lernen und gemeinschaftliches Handeln. Sie sind die Basis für den stetigen Entwicklungsprozess hin zu einer Gemeinschaft in der jede/jeder Anerkennung, Respekt und Unterstützung erfährt. Als Ort des Vertrauens und einer guten Bindung ist das Kinder- und Familienzentrum ein Knotenpunkt für Familien, in dem in demokratischen Prozessabläufen und solidarisch, Beratung und Unterstützung gestaltet wird. Zahlreiche Ressourcen stehen uns hier zur Verfügung, um gemeinsam mit den Familien die Lernumgebung und Lernsituationen für die Kinder und die Erwachsenen zu gestalten. Wichtig ist, die Stärken und Ressourcen der Familien zu kennen und zu begleiten, so dass der Selbsthilfeaspekt wirksam werden kann.

- **Kinder von 0 – 3**

Durch unsere neue Betriebsstruktur gewöhnt das Kinder- und Familienzentrum seit September 2018 Kinder unter zwei Jahren ein. Hier stehen wir am Anfang von Praxiserfahrungen.

Vertrauen, ein gutes Beziehungsnetzwerk, kontinuierliche Verlässlichkeit und eine sichere Bindung, kleinkindgerechte Räume und Materialien sind uns wichtige Aspekte bei der professionellen Begleitung des Kindes in seiner Welterkundung und seiner Familie.

Im ersten Jahr der Umsetzung wird das Team in diesem Prozess von einer Praxisberatung des Trägers begleitet, damit Qualität gesichert und weiterentwickelt werden kann.

## **Stuttgarts Schätze entdecken**

### **Kooperationen mit Institutionen, bürgerschaftliches Engagement und Übergänge in die Grundschulen**

Um die vielfältigen Aufgaben und steten Bedarfe der Institution gut zu begleiten braucht es vielfältige Kooperationspartner und ein gutes Netzwerk. Zu unseren Kooperationspartnern gehören externe Fachkräfte, vom Träger beauftragte Institutionen, ehrenamtliche Unterstützung durch bürgerschaftliches Engagement, sowie vielfältige kulturelle, die Bildung der Kinder unterstützende Angebote innerhalb des Stadtgebietes.

Uns ist bei der Nutzung der „Stuttgarter Schätze“ wichtig, dass wir zeitnah, effektiv, niederschwellig, bedarfsorientiert, professionell und für die Kinder spannend präsentierte Kooperationsangebote abrufen können, die unsere Zielsetzungen unterstützen. Dadurch kann sich das Netzwerk im Kinder- und Familienzentrum und Bildungsangebote für die Kinder kontinuierlich erweitern.

Wir erfahren dies als professionell unterstützend in der Prävention und im Schutzauftrag. Wir begrüßen Menschen, die sich engagieren und beteiligen wollen, indem sie ihre Ressourcen zur Verfügung stellen. Das stärkt die Qualität der Arbeitsumsetzung im Haus. In den Übergängen zur Grundschule kooperieren wir mit allen Grundschulen in unserem Stadtteil Vaihingen. Hierzu sind bei uns im Haus zwei Fachkräfte beauftragt, diese Übergänge mit den Lehrern zu gestalten und mit den Eltern dieser Kinder im fachlichen Austausch zu stehen.

## **Professionelles Handeln stärken**

### **Qualifizierung und Zusammenarbeit im Team**

Die Vielfalt der Kinder und Familien hat in den letzten Jahren deutlich zugenommen. In unseren Kitas kommen die unterschiedlichen Lebensweisen und Erziehungsvorstellungen oft zum ersten Mal in Kontakt. Der Respekt füreinander, die Vermittlung zwischen allen Beteiligten und der Aufbau eines guten Zusammenlebens ist für uns eine alltägliche professionelle Herausforderung. Wir wollen jedem Kind gerecht werden. Deshalb ist es gut, dass in unserem Team unterschiedliche Kompetenzen, Qualifikationen, Interessen und Leidenschaften vertreten sind.

Unser Wissen und die spezifischen fachlichen Schwerpunkte der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vertiefen wir unter anderem im Rahmen von Fortbildungen und Fachtagen. An Konzeptionstagen und in Teambesprechungen arbeiten wir gezielt an pädagogischen Themen, die wir als Team in der Tageseinrichtung weiterentwickeln und umsetzen. Supervision und Coaching nutzen wir bei Bedarf. Dadurch prägen wir als Leitung und Team das besondere Profil der Tageseinrichtung auf der Grundlage des konzeptionellen Profils „Einstein-Kita“.

## **Qualität sichern**

### **Qualitätsmanagement**

Qualität zu sichern und Qualität weiter zu entwickeln ist in unserer Einrichtung eine Herausforderung, der wir uns tagtäglich stellen. Wir beleuchten regelmäßig unsere organisatorischen Abläufe, überdenken unsere pädagogischen Zielsetzungen und überprüfen deren Alltagstauglichkeit zum Wohl der Kinder und deren Familien.

Wir überprüfen und sichern Qualität z.B. dadurch, dass wir

- die kindliche Entwicklung und das Verhalten in der Gruppe beobachten und dokumentieren
- uns regelmäßig darüber mit den Eltern austauschen
- unsere Zielsetzungen und Praxiserfahrungen regelmäßig im Team und bei den fünf Konzeptionstagen im Jahr überdenken und besprechen
- uns regelmäßig selbstreflektieren
- an Fortbildungen und Arbeitsgemeinschaften teilnehmen
- mit Kindern über das gemeinsame Leben in der Einrichtung uns regelmäßig auch in Kinderrunden austauschen
- regelmäßig mit den Elternbeiräten die Anliegen der Elternschaft besprechen.

Ausgangspunkt unserer Überlegungen ist immer die Beschreibung der aktuellen Situation und des Veränderungsbedarfs. Diesen gleichen wir ab mit den Zielen des Trägers und der vorliegenden Einrichtungskonzeption. Zum Beispiel könnten wegen Personalmangels Vorhaben oder Termine verschoben werden.



Durch die Mitwirkung der Kinder und Eltern an diesen Prozessen verschaffen wir uns ein umfassenderes Bild und sorgen für alle Beteiligten für Transparenz und ein hoffentlich zufriedenstellendes Ergebnis. Neuerungen und Veränderungen bewerten wir nach einer gewissen Zeit auf ihre Wirksamkeit.

## **Beschwerdemanagement**

Wenn viele Menschen zum Wohle von Kindern zusammenarbeiten, können unterschiedliche Vorstellungen aufeinandertreffen und es kann dabei zu Missverständnissen kommen. Am besten ist es, man spricht spätestens dann miteinander statt übereinander.

Die Möglichkeiten, die Kinder bei uns vorfinden, ihre Anliegen und Beschwerden zum Ausdruck zu bringen, können dem Kapitel Partizipation dieser Einrichtungskonzeption entnommen werden.

Wenn Eltern Anregungen haben oder sich beschweren wollen, dann ist die erste Ansprechpartnerin die Leitung der Einrichtung (siehe Impressum). Eltern können sich selbstverständlich auch an den gewählten Elternbeirat wenden. Eltern können sich auch an die Vorgesetzte der Kita-Leitung, an die Bereichsleitung wenden. Deren Name und Kontaktdaten können den Aufnahmeunterlagen oder dem Aushang am Infobrett jeder städtischen Kita entnommen werden.

Schließlich gibt es auch die Beschwerdemöglichkeit der sogenannten Gelben Karte an den Oberbürgermeister, der Vorgesetzte von allen städtischen Beschäftigten ist. Das Formular ist im Bürgeramt im Stadtbezirk oder per Email unter [gelbe.karten@stuttgart.de](mailto:gelbe.karten@stuttgart.de) erhältlich.

### **Weiterführende Informationen finden Sie unter:**

[www.stuttgart.de/kita-melunerstrasse20](http://www.stuttgart.de/kita-melunerstrasse20)

[www.stuttgart.de/kits](http://www.stuttgart.de/kits)

[www.einsteinstuttgart.de](http://www.einsteinstuttgart.de)

## Literaturverzeichnis

- Hrsg. Landeshauptstadt Stuttgart Jugendamt: Einstein-Kitas – Konzeptionelles Profil. Stuttgart, 2017.
- Hrsg. Beate Andres, Hans – Joachim Laewen: Das *infans*-Konzept der Frühpädagogik – Bildung und Erziehung in Kindertagesstätten. Weimar, Berlin, 2011 verlag das netz.
- Hrsg. Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg: Orientierungsplan für Bildung und Erziehung in baden-württembergischen Kindergärten und weiteren Kindertageseinrichtungen. Freiburg im Breisgau 2014, Herder Verlag.
- Sozialgesetzbuch (SGB) – Achstes Buch (VIII)– Kinder- und Jugendhilfe – Artikel §22a – Grundsätzliche Förderung - Stand: Neugefasst durch Bek. v. 11.9.2012 | 2022; zuletzt geändert durch Art. 10 Abs. 10 G v. 30.10.2017 | 3618.

## Abbildungsverzeichnis

<i>Abbildung 1 KiFaZ Gemeinschaft, ein Ort zum Lernen</i> .....	Seite 1
<i>Abbildung 2 Lage</i> .....	Seite 3
<i>Abbildung 3 Bausteine des Tagesablaufs</i> .....	Seite 4
<i>Abbildung 4 Familienwand</i> .....	Seite 8
<i>Abbildung 5 Abstimmkärtchen</i> .....	Seite 10
<i>Abbildung 6 Falsch gepolte Motorschaltung</i> .....	Seite 12
<i>Abbildung 7 Korrekt gepolte Motorschaltung</i> .....	Seite 12
<i>Abbildung 8 Rhythmik und Tanz</i> .....	Seite 16
<i>Abbildung 9 Musizieren mit Perkussionsinstrumenten</i> .....	Seite 16
<i>Abbildung 10 Apfelernte im Nutzgarten</i> .....	Seite 20

## Impressum

Herausgeberin:  
Landeshauptstadt Stuttgart, Jugendamt  
Abteilung Kita/SK

Konzept und Inhalt:  
Tageseinrichtung für Kinder Meluner Straße 20  
Meluner Straße 20  
70161 Stuttgart  
Telefon: 0711 216-23570  
Fax: 0711 216-23578  
E-Mail: [kifaz.melunerstrasse20@stuttgart.de](mailto:kifaz.melunerstrasse20@stuttgart.de)  
Internet: <https://www.stuttgart.de/kita-melunerstrasse20>

Foto Umschlag:  
Getty Images  
Stand: Dezember 2018